Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 48 (1977)

Heft: 8

Rubrik: Aus der Arbeit des VSA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Arbeit des VSA

Erste Sitzung des Vorstandes — Chancen und Ziele

Am 20. Juni fand sich der neue Vorstand VSA, der nach dem Wahlbeschluss der Delegiertenversammlung auf die Dauer der nächsten vier Jahre für die Geschicke des Vereins verantwortlich sein wird, unter der Leitung des *Präsidenten, Theodor Stocker,* in Zürich zur ersten Sitzung zusammen. Das Geschäft der Konstituierung nahm wenig Zeit in Anspruch: Als Vizepräsident wurden Rudolf Vogler und als Quästor Heinrich Bäbler gewählt. Präsident, Vizepräsident, Quästor und Geschäftsleiter (dem die Funktion des Aktuars übertragen wurde) bilden zusammen das Büro, welches inskünftig *Kleiner Vorstand* genannt wird. Desgleichen wurden die verschiedenen Kommissionen des Vorstandes bestellt. Die Kommissionsvorsitzenden sind

Absägenten-Kommission: Rudolf Vogler
Altersheim-Kommission: Oskar Meister
Aufnahme-Kommission: Fritz Gehrig
Fachblatt-Kommission: Max Stehle
Schul-Kommission: Hans Berger

Hauptaufgaben des VSA

Wo liegen in den nächsten Jahren die Hauptaufgaben des VSA? Wie setzt der Vorstand seine Position, seine Ziele innerhalb des Vereins? Präsident Th. Stocker sieht die Situation so: Auch wenn der Vorstand die Kontinuität wahren will, wird er um die Anpassung der Organisationsstruktur des Verbandes an die Aenderungen, die durch die Statutenrevision eingeleitet worden sind, nicht herumkommen. In dieser Entwicklungsphase, in der man sich ebenso sehr der Konsolidierung wie dem Ausbau widmen sollte, wird der Vorstand nach Massgabe der Bedürfnisse *neue Fachkommissionen* bilden und sich ihrer Unterstützung versichern müssen. Soll das Ziel einer Basisverbreiterung ohne gefährliche Identitätskrise erreicht werden, kann sich der VSA von der Linie, Fachverband zu sein, nicht abbringen lassen.

In seinem Ausblick warnte Th. Stocker auch vor der Gefahr allzu starker Gruppenbildungen im Verein. Was alle Mitglieder ungeachtet der verschiedenen Interessen miteinander verbindet, ist die Institution des Heims und die Arbeit im Heim. Das Heim soll als Ganzes gesehen werden. Der Vorstand muss versuchen, auch die Mitglieder zufriedenzustellen. Seine Chance: Mit Persönlichkeiten und Verbänden zusammenzuarbeiten, die die Zusammenarbeit suchen, vorhandene «Marktlücken» zu schliessen. Zweite, noch wichtigere Chance: Ein Bildungsleitbild zu entwickeln, das vom Massnahmen-Perfektionismus weg zur Persönlichkeitsbildung hinführt. «Es braucht in der Heimarbeit», erklärte der Vereinspräsident wörtlich, «mehr Persönlichkeiten, nicht Massnahmentechniker und Methodenakrobaten». Aus der Aussprache ging hervor, dass alle Mitglieder des Vorstandes mit der Lagebeurteilung und den formulierten Zielsetzungen des Präsidenten einverstanden sind.

Tagung 78 vielleicht im Glarnerland

Die VSA-Tagung 1977 im Kasino Zürichhorn war, darin stimmte der Vorstand ebenfalls überein, als Vereinsveranstaltung unzweifelhaft ein Erfolg. Was die finanzielle Seite anbelangt, ist mit einem Rückschlag zu rechnen. Der Kleine Vorstand wurde ermächtigt, ohne Verzug die Vorbereitung der Jahresversammlung 78 an die Hand zu nehmen. Nachdem die Berner Heimleiter auf Anfrage eine Absage erteilt und diese plausibel begründet haben, wird nach einer anderen Landesgegend Ausschau gehalten. Die Hoffnung besteht, dass im nächsten Mai die Tagung im Glarnerland durchgeführt werden kann. Eine auf Ende August ins Auge gefasste Zusammenkunft von Vorstand und Regionalpräsidenten in Küsnacht soll dem unerlässlichen Informationsaustausch dienen.

Weinfelden: «Der alte Mensch im Heim»

Die **Altersheimkommission VSA** genehmigte am 16. Juni unter dem Vorsitz von Oskar Meister das von einer Arbeitsgruppe in den Grundzügen vorgelegte Programm der diesjährigen Tagung für Altersheimleiter, die dem Thema «Der alte Mensch im Heim» gewidmet sein soll und am 8./9. November in Weinfelden stattfinden wird. Der eine Hauptakzent wird durch die Vorträge von Dr. G. Albrecht (Chur), Klaus Schädelin (Bern), Ernst Noam (Neuenburg), Dr. Cécile Ernst (Zürich) und Albrik Lüthy (Bern) gesetzt, der zweite durch ein Podiumsgespräch. Für dieses stellt Heinrich Riggenbach (Bern-Bümpliz) eine Gesprächsrunde zusammen, die sich insbesondere mit dem Problemkreis «Ueberbetreuung — Unterforderung» befassen wird. Die Tagung wird im September-Heft des Fachblattes ausgeschrieben.

Intensiv beschäftigte sich die Kommission mit einem von der Stiftung Pro Senectute zugestellten Fragebogen. Die Fragen gelten der mutmasslichen Entwicklung im Bereich der Alters- und Pflegeheime und stehen im Zusammenhang mit der sich in Vorbereitung befindlichen Neuausgabe der *«Altersfragen in der Schweiz»*. Desgleichen nahm die Kommission eine Orientierung über das Ergebnis einer Umfrage entgegen, welche zum Thema *Bewilligungs- und Aufsichtspflicht* von der Geschäftsstelle VSA unter den schweizerischen Kantonen durchgeführt worden ist. Es wurde beschlossen, an die Kantonsregierungen eine Eingabe zu richten und darüber im Fachblatt wie auch in einer weiteren Oeffentlichkeit durch die Tagespresse Bericht zu erstatten.

Der von der Kommission ausgearbeitete Entwurf eines neuen Kontenrahmens ist zur Vernehmlassung an alle deutschschweizerischen Kantone sowie die grösseren Städte und Verbände verschickt worden. Im Herbst soll er zum Verkauf gelangen. Der Kommission ist es ein Anliegen, dass der neue Kontenplan rasch bekannt wird und — versteht sich — auch zur Anwendung kommt. Deshalb wird die Möglichkeit, besondere Einführungskurse anzubieten, jetzt geprüft. Mit grossem Interesse nahmen die Kommissionsmitglieder Kenntnis vom Resultat eines Betriebskostenvergleichs unter hundert Altersheimen und stimmten dem Vorschlag zu, die ermittelten Vergleichszahlen im Fachblatt (vgl. Fachblatt VSA, Nr. 7/77) zu veröffentlichen. Auch wird die Frage geprüft, ob sich die Betriebskostenanalyse im Separatdruck an Interessenten abgeben liesse. Wie Kommissionspräsident O. Meister mitteilen konnte, wurde das Gespräch mit der Schweizerischen Vereinigung der Hauspflegeorganisationen (SVHO) über neue Formen einer engeren Zusammenarbeit mit Erfolg weitergeführt. Ziel dieser Kontakte ist es, den jungen Hauspflegerinnen die Arbeit im Heim als interessante berufliche Möglichkeit zu erschliessen.

Arbeitstagung in Brugg

Viel verspricht sich die Altersheimkommission von der auf den 8. September angesetzten Arbeitstagung mit den Fachgruppen aus den verschiedenen Regionen in Brugg. Deshalb sei hier auf diesen Anlass nochmals hingewiesen. Die vom Vorstand der Regionalvereine abgeordneten Teilnehmer sind auf dem Zirkularweg bereits Anfang Juli orientiert und eingeladen worden.

Neuer Grundkurs für Heimleiter und Anwärter

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Psychologie (IAP) in Zürich führt die **Schulkommission VSA** einen neuen Grundkurs für Heimleitung (Jugend- und Altersheimleiter oder Anwärter) durch, der im kommenden September beginnt und bis Ende November 1978 dauern wird. Dieser Kurs scheint einem grossen Bedürfnis zu entsprechen, meldeten sich im Laufe der Ausschreibung doch soviele Interessenten, dass schliesslich die Zahl die von der Kursleitung mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Lokalitäten festgesetzte maximale Teilnehmer-Limite fast um das Doppelte überstieg.

Um die Anmeldungen zu sichten und zu prüfen, trat die Schulkommission unter der Leitung von Hans Berger zusammen. Der Sitzung wohnte auch C. D. Eck vom IAP bei. Die Kommissionsmitglieder machten sich das Geschäft der Triage und der unumgänglichen Selektionierung nicht leicht. Nach Lage der Dinge wird man im nächsten Jahr

höchstwahrscheinlich wieder einen solchen Kurs durchführen müssen. Um diesmal einer grösseren Zahl von Bewerbern die Teilnahme möglich zu machen, wurde die obere Limite heraufgesetzt und beschlossen, das Kursprogramm in einem *Einführungskurs und in den Hauptkurs aufzugliedern.* Wer von den Teilnehmern in den Hauptkurs gelangen will, hat sich die Zulassung dadurch zu erwerben, dass er während und am Ende des Einführungskurses gewisse Bedingungen erfüllt und eine kleine Prüfung ablegt.

Im Sinne der neuen Statuten will sich die Schulkommission auch die *Weiterbildung der Heimerzieher* vermehrt und konkret zur Aufgabe machen. Entscheidende Kontaktgespräche haben bereits stattgefunden. Um das in Ausarbeitung befindliche Konzept zu detaillieren, wird die Kommission Ende August erneut zusammentreten. *H. B.*

Aus der VSA-Region Appenzell

Sommerneuigkeiten aus dem Appenzellerland

Pestalozzidorf unter neuer Leitung. Seit 1. Juli amtet Herr Dr. Andreas Bachmann als neuer Leiter des grössten und gewiss auch bekanntesten Sozialwerkes unseres Kantons. Auch der Stiftungsrat soll durch jüngere Kräfte ergänzt werden und in Zusammenarbeit mit erprobten, ideenreichen Fachleuten aus dem sozialen und pädagogischen Bereich einen geistigen Neubau des Dorfes vorbereiten. Seit der Gründung vor mehr als dreissig Jahren haben weit über tausend bedürftige Kinder in Trogen eine Heimstätte finden können.

Verwalterwechsel im Altersheim Heinrichsbad. Kollege Walter Schwager und seine Frau haben das Heim nach fünfjähriger Dienstzeit verlassen und sind als Leiter eines neuen Pflegeheimes in Aadorf gewählt worden. Als Nachfolger wählte der Gemeinderat von Herisau Herr und Frau Engler-Rohner. Dieselben leiteten vier Jahre eine Alterswohnstätte in Romanshorn und seit 1975 das Alters- und Pflegeheim Emmenbrücke.

Leiterwechsel im Töchterheim Lärchenheim Lutzenberg. Nun ist es endlich soweit, dass Herr und Frau Pfarrer Huggler abgelöst worden sind von ihrem schwierigen Posten, den sie volle 30 Jahre mit grossem Eifer und viel Geschick versehen haben. Sie gedenken in Wald ihren wohlverdienten Lebensabend zu verbringen. Vorderhand wird nun Frl. Raschle, die langjährige Mitarbeiterin, die Leitung übernehmen, bis ein definitiver Nachfolger bestimmt ist. Den scheidenden und den neuen Amtskollegen entbieten wir herzliche Grüsse und die besten Segenswünsche in ihrem neuen Wirkungskreis.

Aufrichtefeier im Heim Columban in Urnäsch. Die Neubauten des Heilpädagogischen Heimes, welches Herr Fuchsmann seit 1961 leitet, sind nun unter Dach. Die von Architekt Tschakalow gestalteten Bauten, welche rund 5 Mio. Franken kosten werden, beeindrucken durch ihre eigenwillige, den anthroposophischen Grundsätzen angepasste Architektur. Noch in diesem Jahr dürfen die Kinder ihr sehnlichst erwartetes Kinderhaus beziehen. Im Frühsommer 1978 wird auch das für die pflegebedürftigen Erwachsenen bestimmte Haus bezugsbereit sein. Später sollen ein Schulhaus und ein Mitarbeiterhaus die gefällige Ueberbauung einmal ergänzen.

Neubau im Kinderheim Morgenlicht, Trogen. In diesem nett gelegenen Glied der Kinderheime Waldheim, welches von Herrn Josef Kämpf geleitet wird, wurde in den letzten Jahren andauernd renoviert und restauriert. Nun entsteht in einem zweckmässigen Anbau für diese geistig und körperlich behinderten Menschen ein neuer Therapieraum mit Hallenbad.

Genossenschaften bauen Altersunterkünfte. In der kleinen Gemeinde Grub soll auf Ende Jahr das Alterswohnheim Weiherwies eröffnet werden und ein Angebot von 20 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen bieten können.

Die *Alterssiedlungsgenossenschaft Teufen* hat in Dorfnähe ein günstig gelegenes Bauland erwerben können, wo nun die Bauarbeiten für eine zweckmässige Alterssiedlung in vollem Gang sind. Zudem hat sie sich auch in Niederteufen bereits ein zweites Baugelände gesichert. In Rehetobel entsteht im Dorfkern ein neues Altersheim ebenfalls auf genossenschaftlicher Basis, an dem die ganze Dorfgemeinschaft eifrig mitwirkt.

Zwischen Herisau und Gübensee ist eine ganz neuartig konzipierte Alterssiedlung im Bau. Ein ganzer Hang soll mit kleinen individuell gestalteten Wohneinheiten bebaut werden, die durch einen vielseitig verwendbaren Gemeinschaftsbau zu einem eigentlichen Altersdörfli zusammengeschlossen sind.

Diese kurze Aufzählung verschiedener Bauvorhaben ist keineswegs vollzählig; es wird im Herbst eine Liste über gemeindeeigene Altersheime folgen. Aber sie gibt doch bereits einen Einblick in die erfreuliche Tatsache, dass dank den grosszügigen Subventionen aus IV und AHV auch in unserem Kanton viel Initiative und Helferwille ausgelöst werden konnte. *Ernst Hörler*

Aus der VSA-Region Bern,

Sektion Kinder- und Jugendheime
Sektion Altersheime

Bericht über die Hauptversammlung des Vereins Mädchenheim Schloss Köniz und Kinderheim Mätteli

An der Hauptversammlung des *Vereins Mädchenheim Schloss Köniz und Kinderheim Mätteli Münchenbuchsee* wurde beschlossen, den Namen des Vereins abzukürzen. Er wird fortan heissen: «Verein Schloss Köniz und Mätteli Münchenbuchsee». Damit ist auch der Weg gebahnt für eine Namensänderung des Mädchenheims Schloss Köniz, das man lieber «Haushaltungsschule Schloss Köniz» nennen möchte. Das Mätteli nennt sich ohnehin schon längst «Sonderschulheim», nicht mehr Kinderheim.

Im **Schloss Köniz** wären dringend Um- und Neubauten nötig, die aber nicht vorgenommen werden können, bevor die Diskussion über die künftige Verwendung der Gebäude abgeschlossen ist. In Köniz gibt es nämlich Kreise, welche das Schlossareal zum Sitz der Gemeindeverwaltung machen möchten. Wohin das Mädchenheim in einem solchen Fall verlegt würde, weiss im Moment noch niemand. Unterdessen erfüllt die Institution wie eh und je ihre notwendige Funktion. Von 25 austretenden Schülerinnen konnten im vergangenen Frühling bis auf zwei, die vorderhand noch bei den Eltern sind, alle in einer Arbeitsstelle plaziert werden. Den 25 Austritten stehen auch wieder 25 Eintritte gegenüber, so dass das Heim nach wie vor voll besetzt ist. Sehr bewährt haben sich die vor zwei Jahren neu eingeführten Haushaltpraktika für die Schülerinnen im zweiten Anlehrjahr.

Das **Sonderschulheim Mätteli Münchenbuchsee** ist 10 Jahre alt geworden. Eine Aenderung ergab sich dadurch, dass die anfänglich ganzjährig geplante Ferienstation nur noch während der Sommer- und Herbstferien in Betrieb ist, nämlich dann, wenn die Nachfrage sehr gross ist. Statt der permanenten Ferienabteilung wurde aus einem dringenden Bedürfnis heraus eine Gruppe von gewöhnungsfähigen, mehrfachbehinderten Kindern aufgenommen. Eine grosse Sorge ist die noch ungelöste Zukunft dieser Kinder, deren Möglichkeiten vom Motorischen und von der schweren geistigen Behinderung her sehr eingeschränkt sind.

Das im Juni 1975 eröffnete **Wohnheim Brunnadern Bern** ist heute voll besetzt. Neben einer Reihe von Pensionärinnen, die ausserhalb des Hauses einer Erwerbsarbeit nachgehen, hat es einige, die wegen ihrer schweren geistigen Behinderung keinen Arbeitsplatz versehen können. Für sie wurde eine Beschäftigungsgruppe geschaffen und dafür eine vorher nur stundenweise beschäftigte Mitarbeiterin voll angestellt.

Bericht über eine Tagung im Zieglerspital Bern mit dem Thema:

«Das geriatrische Spital und das Heim»

Zirka 45 Personen nahmen am Orientierungsnachmittag im Zieglerspital teil. Herr Dr. Chappuis, Chefarzt der geriatrischen Abteilung, zeigte die Ideen eines geriatrischen Spitales auf. Er wehrte sich gegen den Begriff Chronischkranke, da durch diese Bezeichnung der Mensch gestempelt werde. Der «Chroniker» sei doch letzte Garnitur, alle im Wartsaal des Friedhofes. Unsere Aufgabe ist aber, den verbleibenden Jahren Leben zu geben. Leben, das es wert ist, gelebt zu werden.

Herr Dr. Chappuis verstand es trefflich, die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Heim und geriatrischem Spital aufzuzeigen. So verstanden könnten manche psychogene Erscheinungsformen von Krankheiten vermieden oder doch gebessert werden.

Oft scheitern aber die Bemühungen am Unverstand der Umwelt. Denn die Auffassung, zum Tragen unserer Betagten seien nun einfach die entsprechenden Institutionen da, ist weit verbreitet.

Anschliessend wurde Gelegenheit geboten, das neue Zieglerspital zu besichtigen. Beeindruckend waren die Möglichkeiten, die zum Wohle unserer betagten Mitbürger zur Verfügung stehen.

Hch. R.

Aus der VSA-Region Schaffhausen-Thurgau

Wechsel in der Leitung des Schulheimes Bernrain

Der 1. August ist ein Markstein in der Geschichte des Schulheimes Bernrain: An diesem Tag trat nach 33jähriger Tätigkeit als Heimleiter das Ehepaar Kurt und Lydi Bollinger in den Ruhestand. Man kann sich kaum vorstellen, dass der allzeit tätige und energische Hausvater Kurt Bollinger mit seiner Frau aufs Altenteil zieht. Er hat es ausserordentlich gut verstanden, den vielfältigen Heimbetrieb zu führen. Seine Buben suchte er mit Humor und Verständnis, aber auch mit Strenge bei der Stange zu halten und zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

Jedermann weiss, dass diese Aufgabe nicht leicht ist. Ist nicht die Erziehung der eigenen Kinder ein Unternehmen, das uns manchmal Kopfzerbrechen macht, wieviel mehr Geduld und Ausdauer braucht es mit anvertrauten Knaben, die alle in ihrem bisherigen Leben ihre besonderen Eigenheiten hatten! Herr Kurt Bollinger hat seine Buben als rechter Hausvater grossgezogen, und seine Frau ist ihm dabei als mütterliches Element zur Seite gestanden.

Aber in Bernrain kommt nicht nur das erzieherische Talent zur Geltung. Der Heimleiter hat auch viel zu tun im Umgang mit Eltern und Vormündern seiner Schüler, nicht zu reden von der Leitung des ganzen Heim- und Landwirtschaftsbetriebs. Herr und Frau Bollinger haben die Heimwirtschaft geführt, als ob sie ihr eigen wäre. Wir wissen, dass der Tag des Abschieds für sie ein wehmütiger Tag war; aber es ist doch auch schön, wenn man einmal frei von Aerger und Sorgen seine Tage so gestalten kann, wie es einem selber gefällt. Wir wünschen daher dem Heimelternpaar einen ausgefüllten, zufriedenen Ruhestand!

Die Leitung des Schulheimes Bernrain ging mit dem 1. August 1977 in die Hände von Herrn und Frau A. Gerber-Scheidegger über. Sie haben bis dahin im Berner Jura gewirkt. Dort war Herr Abraham Gerber Lehrer an einer deutschsprachigen Täuferschule. Er stammt aus einer Bauernfamilie, hat seine Ausbildung zum Lehrer in einem staatlichen bernischen Seminar erhalten. Die meiste Zeit seines bisherigen Berufslebens hat er als Gesamtschullehrer in Paturate gewirkt. Daneben führte er eine Klasse an der kaufmännischen Schule in Tramelan. Seine Frau hat das bernische Handarbeitslehrerinnen-Patent erworben. Jahrelang stand sie mit ihrem Mann zusammen in Les Lottes bei Paturate einem Kurs- und Ferienheim vor und hat dort auch die Küche besorgt. Die Eheleute haben sechs Kinder angenommen und grossgezogen. Sie sind also für die vielseitige Aufgabe in Bernrain aufs Beste vorbereitet. Wir wünschen ihnen gutes Gelingen in ihrer neuen Tätigkeit und heissen sie auch an dieser Stelle in Kreuzlingen herzlich willkommen.

Pfr. Hans Zwingli,
Präsident der Aufsichtskommission des Schulheims Bernrain

*

Zum Uebertritt in den Ruhestand entbietet auch die Redaktion des Fachblatts Herrn und Frau Bollinger die besten Wünsche. Früher Präsident des Regionalvereins Thurgau-Schaffhausen, wurde Kurt Bollinger 1963 in den Zentralvorstand des VSA gewählt, dem er bis zur Delegiertenversammlung 1977 angehörte, seit 1972 als Vizepräsident. Wir freuen uns herzlich, dass er auch im Veteranenstand als Mitglied der Fachblattkommission mit unserem Verein und mit der Vereinszeitschrift in enger Verbindung bleiben wird. *Red.*

Aus der VSA-Region St. Gallen

Zum Andenken an Berta Rhyner-Gerig, alt Hausmutter, Ebnat-Kappel

Aus dem Toggenburg kam der Bericht vom Hinschied einer geschätzten Heimleiterpersönlichkeit, die den grössten Teil ihrer Lebenskraft dem Bürgerheim Ebnat zur Verfügung gestellt hat.

Da schon ihre Eltern diesen vielseitigen Betrieb geführt hatten, war sie von Jugend auf mit der Aufgabe vertraut und viele Jahre als gute Stütze ihrer Eltern im Betrieb mit dabei. 1935 verheiratete sie sich mit Werner Rhyner, der bei ihnen diente. Bald darauf wurden sie, die Jungen, als Nachfolger ihrer Eltern auf diesen Posten gewählt, den sie mit viel Einsatzfreude volle 27 Jahre versehen konnten. So exakt und zielstrebig, wie der Landwirtschaftsbetrieb geleitet wurde, so sauber und musterhaft wurde auch der Haushalt geführt. Frau Rhyner war stets um das Wohlbefinden aller Heimbewohner besorgt, hatte aber selber viel an Kopfschmerzen zu leiden.

Da der Insassenbestand Anfang der sechziger Jahre stark zurückgegangen war, wurde der Heimbetrieb aufgehoben und das stattliche Haus verkauft. Leider durfte das Ehepaar Rhyner das unbeschwerliche Zusammensein in ihrem neu erbauten Einfamilienhaus nur eine verhältnismässig kurze Zeitspanne geniessen, da Werner Rhyner in zunehmendem Masse der Hilfe und Pflege seiner Frau bedurfte, bis er vor einiger Zeit ins Pflegeheim eingewiesen werden musste. Auch Frau Rhyner musste sich in Spitalpflege begeben; eine schwere Operation verlief überraschend gut, doch setzte eine Embolie dem 79jährigen Leben jäh ein Ende.

Eine grosse Trauergemeinde nahm in Verbundenheit mit Gatte, Sohn und Tochter Abschied von dieser stets besorgten Frau und Mutter. *E. Hörler*

Aus den Kantonen

Aargau

Das Blindenzentrum in **Rothrist** wird im Herbst 1978 eröffnet. Es entstehen 80 bis 100 Arbeitsplätze sowie ein Heimtrakt mit 80 Zimmern.

Bern

Das einstige Zisterzienserkloster **Frienisberg** aus dem 12. Jahrhundert diente seit 1533 fast ununterbrochen als Fürsorgebetrieb. 1834 bis 1890 wurden dort Taubstumme betreut, bis dieselben nach Münchenbuchsee umgesiedelt werden konnten. Dann wurde Frienisberg ein Heim für alte, gebrechliche Menschen. Heute nimmt es Pflegebedürftige und Betagte aus der ganzen Region auf.

Interlakens heilpädagogisches Tagesheim freut sich an seiner neu erworbenen Behindertenwerkstätte.

Die bernische Heilstätte «Nüchtern» in **Kirchlindach** betreute letztes Jahr 54 Patienten, von denen 33 arbeitslos waren. Die Tendenz zu immer jüngeren Patienten hält an. «Nüchtern» ist ein alter Flurname, der seiner Anrüchigkeit wegen in Zukunft weggelassen werden soll. Das Haus heisst jetzt: *Heilstätte Kirchlindach.*

Ein neues Heim «Gottesgnad» in **Muri-Wyttigkofen** soll das Asyl Gottesgnad in Beitenwil ersetzen. Dank kluger Verwaltung und haushälterischem Umgehen mit den verfügbaren Mitteln stehen die Asyle Gottesgnad finanziell gesund da.